

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 13. Februar 1892.

7. Jahrg.

Arbeit und Erholung.*)

Das eigentliche Cultur und Glück bringende Moment im Menschenleben ist die Arbeit. Nur der „Arbeiter“ gehört zur großen Gemeinde der Culturträger, mag er nun auf dem Baugerüste stehen und Mauersteine in einen Neubau einfügen oder im stillen Studierstübchen der Wahrheit nachspüren. Der Arbeitlose, d. h. derjenige, der die Arbeit meidet, ist ein Culturloser, ist der moderne Barar. „Arbeiter“ ist heute der erste Ehrenname. „Keine Zeit zu haben“ wurde eines freien Griechen nicht für würdig erachtet, heute hat auch der Höchste im Staate oft „keine Zeit“. Der greise Stifter des neuen Deutschen Reiches hatte selbst, als schon der Todesengel über ihm schwebte, noch keine Zeit, müde zu sein.

Und die Arbeit ist nicht nur dadurch das erste und höchste Culturgut, daß sie den Menschen erst zum Culturwesen entwickelt, seine Kräfte hervorruft und stählt, der Cultur neue Werkzeuge und Waffen schafft, sondern auch darin liegt ein wesentliches Moment der cultur-schaffenden Bedeutung derselben, daß sie die einzelnen Volksklassen auf Schritt und Tritt zusammen führt, auf Wegen und Stegen, in Haus und Werkstatt, auf Straße und Markt die Zusammengehörigkeit und Abhängigkeit der einzelnen Bevölkerungsbestandtheile zum Ausdruck bringt und damit um alle, welche „arbeiten“, in welcher Weise es auch immer geschehen möge, ein unsichtbares festes Band schlingt, das nur denjenigen ausschließt, der nicht arbeitet. Mit Recht konnte darum einer der größten deutschen Kritiker der Gegenwart sagen, wer das deutsche Volk — und auch jedes andere — in seiner Tüchtigkeit finden wolle, müsse es bei seiner Arbeit aufsuchen.

Bei und in der Arbeit ist der Mensch dem Menschen gleich, mögen die einzelnen Leistungen nach Form und Wert noch so verschieden sein. Und in der Arbeit ist der Höhere auf den Niederen und umgekehrt auf Schritt und Tritt angewiesen, da gibt es kein starres Abschließen und Absperren. Eine Scheidung der Bevölkerung in geborene Herren und durch Geburt zur Knechtschaft Verdammte, in Bürger und Sclaven, war nur dort möglich, wo ein Theil der Bevölkerung die Arbeit verschmähte.

Die Klassen- und Kastenbildung beginnt im modernen Leben erst, sobald es sich um Genuß und Vergnügen, um die Befriedigung von Bedürfnissen materieller oder geistiger,

edler oder unedler Art handelt. Hier herrscht nicht der Geist der Vereinigung, der gegenseitigen Unterstützung und Verbrüderung, sondern hier bewegt sich vielfach alles in streng abgeschlossenen Kreisen, über die hinwegzuschreiten niemand gestattet ist, mag er den oberen oder den unteren Gesellschaftsklassen angehören. Tausendmal ist diese Thatsache beklagt worden: vom nationalen, vom culturhistorischen Standpunkte der Humanität, aber wie es scheint, ohne nennenswerten Erfolg.

Und doch kann das Volksleben, in welchem der Genuß nach harter Arbeit sich nicht so gestaltet, wie es geschehen müßte, nie und nimmer als ein gesundes bezeichnet werden. Der Genuß, das Vergnügen ist ein nothwendiger Theil in unserem Dasein und muß deswegen ebensowohl in gesunde Formen gebracht bzw. darin erhalten werden als die Arbeit.

„Tages Arbeit, abends Gäste!
„Saure Wochen, frohe Feste!“

„Von den vierundzwanzig Stunden des Tages“, so führt der Vorsitzende des Gortitzer Volksbildungsvereines, Lehrer Oswald Sagner, in seinem Vortrage auf der diesjährigen Hauptversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ aus, gehören zehn der Arbeit. In der Arbeit genieße ich die Arbeit. Aber ist die Arbeit vorbei, so liegen vor mir noch vierzehn Stunden, beinahe zwei Drittel meines Tages zwei Drittel meines Leben. Was will ich in diesen zwei Dritteln? Ich will dessen froh werden, was ich in dem einen Drittel erworben habe. Dies geschieht zum Theil bei den öffentlichen Festen, in denen sich die Gemeinschaft der Menschen des Lebens freut, dies geschieht in der Regel dort, wo die naturgemäße Heimat der täglichen Freude am Leben, des täglichen Genusses, der täglichen Zufriedenheit ist, im Hause des armen wie des reichen Mannes. Jeder Mensch verlangt und bedarf den Genuß nach der Arbeit. Sowohl der Fabrikant, der am Pulte seinen Geist anstrengen muß, wenn er das Geschäft in geordneten Bahnen leiten will, als die übrige Menge der Kopparbeiter, welche unter oft ärmlideren Verhältnissen als der bevorzugte Handarbeiter um ihr Dasein ringen. Den Genuß nach der Arbeit verlangt aber auch der kleine Handwerker, der nur einige Tage im langen Jahre sich im Vereine mit seiner Familie des Genusses freuen kann, wie der Arbeiter, der an der Maschine und dem saufenden Webstuhl sich nach Erholung sehnt. Nach Erholung verlangt der Arbeiter im weißen Haare, wie der junge Genosse, der kaum die Schulstube mit dem Fabriksaale vertauscht hat.

Aber das Haus ist nicht die einzige Stätte des Genusses und der Erholung. Der Kreis der Familie ist für viele Bedürfnisse des Genusses zu eng; darum reicht sich dem Familienleben das gesellige Leben im größeren Kreise an.

Wo suchen wir nun den Genuß außerhalb unserer Häuslichkeit, der zur Bedingung unseres Lebens und Wohlbefindens gehört? Der Besizende sucht ihn im Club, im Künstlerconcert oder in der Loge des Theaters, der Mittelstand am Stammtisch, im Concertsaal und auf den billigeren Plätzen des Theaters, der Arbeiter meist nur im Wirtshaus. In der Absonderung, in der wir uns den Genuß zu verschaffen suchen, kehren die Classenunterschiede meist ihre rauhe Hülle sehr deutlich hervor. Den Zugang zu den edleren Vergnügungen öffnet in der Regel nur das Geld, so daß Lichtwers bekanntes Wort: „Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen“, auch für unsere Tage noch Geltung hat.

Um nun die Feste aller Stände zu gemeinsamen zu gestalten, hat man die Volksunterhaltungsabende eingerichtet, welche dem Hohen und Niederen, dem Reichen und Armen nicht nur Erholung, sondern auch Belehrung bieten und eine Vereinigung aller Stände zum gemeinsamen Genuße von Gutem und Schöner herbeiführen sollen.

Was der Besizende gegen hohes Eintrittsgeld hören und sehen kann, das sucht man dem Armen umsonst zu bieten.

Nicht die Musik der gewöhnlichen Tanzkneipen sondern gediegene musikalische Vorträge, nicht Bierbank-Gewäsch, sondern Perlen der Literatur, nicht faule Wiße, sondern gehaltvolle Vorträge sollen nicht nur zur Erhebung, sondern auch zur Belehrung geboten werden. Wie weit ist die Kenntnis der Werke, ja, sagen wir offen, der Namen eines Schiller, Uhland, Kleist in die Massen gedrungen, von Goethe, Herder, Lessing ganz zu schweigen? Wie gern würden die für ihr Volk so begeisterten Dichter auf all die herrlichen Erz- und Marmordenkmale verzichtet haben, wenn sie dafür mit dem Bewußtsein hätten ins Grab sinken können, daß sie für ihr Volk und nicht für eine kleine Gemeinde vom Glück Begünstigter geschrieben hätten! Die Volksunterhaltungsabende sind ein Mittel, unsere unsterblichen, dichterischen Erzeugnisse dem Volke näher zu bringen. Je weiteren Kreisen die Werke unserer Dichter bekannt werden, um so größer ist der Segen für unser Volk. Je mehr es Geschichte lernt, umso vorsichtiger im Urtheil über politische und wirtschaftliche Fragen wird es sein. Je allgemeiner die Kenntnis der Naturwissenschaft, der Gesundheitslehre, der Erziehungslehre u. s. w. wird, um so erfolgreicher wird jeder an der Vervollkommnung der Erwerbs-einrichtungen und an der Verbesserung und Veredelung des eigenen häuslichen Lebens arbeiten.

Unser Volk ist so reich an Wissenschaft und Kunst. Ueberall quillt der Born des Liedes, reist der Forschung Saat; Tausende von Männern und Frauen haben ihren

Eine Stunde im Combs-Polizeigericht.

Newyork, 23. Januar.

B. (Anwesende: Seine Ehren, der Richter. Zehn Polizisten. Einige Schreiber Zwanzig bis dreißig zerlumpte Männer und Frauen, die in der letzten Nacht von den Straßen „aufgesammelt“ wurden. Mehrere Haifisch-Advokaten, die aber nicht in Thätigkeit treten, denn keiner der gefangenen Lumpen besitzt 20 Cents, um einen Rechtsbeistand engagiren zu können. — Szene: Düstere grünangeflagener Saal, in dem nur die Nasen der Trunkenbolde leuchten. Draußen dichter Nebel; es regnet, klatschend schlagen die Tropfen gegen das Fensterglas. — Zeit: Morgens 10 Uhr. — Die Häftlinge werden einzeln dem Richter vorgeführt. In diesem Augenblick steht ein baumlanger Zerkländer vor ihm, der sich mit den Reiten eines einst hochachtbaren Sacktuches die Nase schneuzt.)

„Euer Ehren,“ begann Patrick Cassidi, während er sein Taschentuch in die Westentasche schob, „ein schäbiger Irrthum; wenn ich so sagen darf; ein Mißverständnis ist es, welches mich den Krallen der Polizei überlieferte.“

Der Richter streicht seinen Knebelbart und lächelt: „Wie so, Patrick?“

„Well, ich hatte gar nichts mit dem Diebstahl der eisernen Stange zu thun! Ganz ruhig ging ich mit einem Burschen über die Straße, als wir vor einer Hausthür eine eiserne Stange liegen sahen. Ich sehe sie nur ganz fühlig an und will weiter gehen, als der andere Bursche die Stange aufnimmt und die Absicht ausspricht, sie für zwei Glas Bier zu verkaufen. Hold on, sag' ich, daß wäre

Diebstahl. Go to —, sagt er, du bist zu ehrlich, um in Newyork zu leben, und damit ging er fort. Nach einer Weile treffe ich den Burschen ganz zufällig wieder und er ladet mich zu einem Glas Bier ein, weil, wie er sagte, seine Schwiegermutter gestorben sei und ihm ein Vermögen hinterlassen habe. Das, großartiger Richter, ist Alles.“

„Hahaha! Das ist eine sehr unschuldige Lüge, Patrick!“

„Yes, Sir, und erzählt von einem nicht minder unschuldigen Mann. In der That, warum man mich eigentlich verhaftet hat, das mag der Teufel wissen.“

„Hör 'mal, Patrick, die Schwiegermutter ist aber 'mal plötzlich gestorben!“

„Allerdings, großartiger Richter, aber das ist so die Art der Schwiegermütter in dieser Gegend. Sie können wahrscheinlich das Klima nicht vertragen. Ich habe selbst fünf oder sechs gehabt und sie bisßen ins Gras, wie 'n Hund vor dem Regen. Kann ich nun gehen, Sir?“

„Gleich, Patrick. Noch eine Frage: War der andere Bursche verheiratet?“

„Nein, Richter, es war ein Gelbschnabel von 17 bis 18 Jahren!“

„Woher hatte er aber dann die Schwiegermutter?“

„Ach so — — hum — — ahum — — (Große Pause.) Richter — — ein Wort im Vertrauen — — ich glaube, ich habe mich festgeredet!“

„Ja, das habt Ihr!“

„Nun denn, so will ich die Wahrheit sagen, das mit der Schwiegermutter war nur Spaß. Der andere Bursche, der schnellere Beine hatte als ich, hat die Eisenstange gestohlen und verkauft. Ich habe bei der ganzen Geschichte nur zugehört und mein Bier selbst bezahlt. Das ist die Wahrheit.“

„Dant Euch, Patrick. Ich beschenke Euch mit dreißig Tagen Arbeitshaft auf der Blackwells-Insel. Das nächste Mal sagt hier lieber nicht die Wahrheit, sie findet hier, wie Ihr seht, keinen Anhang.“

(Patrick wird plötzlich wild und muß von zwei Polizisten gehalten werden.) „Was!? Dreißig Tage?! Das ist eine Gewaltthat gegen einen armen ehrenhaften Mann! Dreißig Tage? Well, wenn ich jemals wieder die Wahrheit sage — ausgenommen, zu erklären, ich sei trocken in der Kehle — dann will ich auf hundert Jahre ins Strafärbeits-haus!“ (Wird fluchend und polternd hinausgeführt.)

Mrs. Mc. Martin, eine sehr heruntergekommene Dame, die jetzt vor dem Gestrengen steht, weint mit beiden Augen, und benutzt die Zipfel ihrer Schürze als Taschentuch. Lange betrachtet sie der Richter, dann richtet er eine leise Frage an seinen Schreiber und berührt die Schulter der Weinenden.

„In jedem Leben wechseln Sonnenschein und Regen —“ sagt er freundlich, eine Sentenz Longfellows variirend, und die Frau, von dem Troste dieser Worte angenehm berührt, richtet sich auf.

„Das ist wahr, Richter, Ihr seid ein kluger Mann und wißt Alles. Ach! Es war nicht genug, daß mein armer Gatte starb, sechzehn Kinder starben nach ihm, eins nach dem andern, und nun stehe ich mütterlehenallein in dieser bösen Welt.“

„Wie lange ward Ihr mit Eurem verstorbenen Gatten verheiratet?“ — „Drei Jahre, Euer Ehren!“

„Hum! Und hattet sechzehn Kinder?“ — „Habe ich sechzehn gefagt wirklich? Es ist ein Irrthum, ich meine sechs. Sechs sind gestorben, Alle, einer nach dem andern.“

Geist an allem Höheren und Schönen gebildet — aber Milli-

Jugentgleisung infolge von Erdab-

Am vergangenen Montag, den 8. d. M. wäre der

Dem Maschinist und seiner raschen Entschlossenheit

Trotzdem daß durch den Contredampf und das Hinder-

Der Verkehr war seit Montag gestört und wurde an

In Folge der Einstellung des Nachtverkehrs zwischen

Bemerkenswert ist, daß die Maschine dieselbe ist,

Vier Tage waren nothwendig, um die Maschine, den

Dieser Fall mahnt zur Vorsicht, obwohl es sehr

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Alpen-Verein. Die 17. Jahreshauptversamm-

** Turnerkränzchen. Das Turnerkränzchen findet,

** Schützenkränzchen. Am 14. Februar d. J.

** Die Generalversammlung des hiesigen patr.

** Ganturtag. Wie wir aus verlässlicher Quelle

** Allgem. Kranken-Unterstützungsverein in

gelegt hat, ist zu den wenigen zu zählen, welche nicht

** Die Bayreuther Bühnenfestspiele finden

** Todesfall. Mittwoch, den 10. d. M. starb in

** Verstorbenen - Ausweis für Waidhofen

und Umgebung. 4. Jänner 1892, Wagner Katharina,

„Oh, das thut mir leid. Ich verstehe nun Eueren

„Habe ich Jemand geprügel? Wenn ich Jemand ge-

„Ja, Gram oder Ein, oder Bier, oder Whiskey oder

„Ja, Herr!“ antwortet sofort eine Stimme und aus

Mrs. Mc. Martin wird, wie ihr Vorgänger, auf

Der Richter sieht auf und ein neuer Arrestant steht

„Ah, sehe ich recht? Das ist ja Mr. Jordan?“

„Nun denn, Thomas, erzählt mir eure Geschichte. Ich

Thomas!“ — „Da träumte ich, daß ich auf einem Berge

„Und als Ihr erwachtet“, fuhr der Richter gemächlich

„Ich freue mich, daß Ihr es einseht. Den Schutzmann

„Verdammt! Wenn ich wieder einmal träume, dann

„Im Traume eh? Das ist Euch erlaubt, aber es gibt

Das Glück.

Ein allegorisches Märchen.

Einen armen Jungen hatte das launische Schicksal

So gieng es aber nicht ihm allein, auch seine Ge-

Zuweilen zogen holde Lichtstreifen durch die Fluren,

Manche seiner Brüder suchten die flüchtigen Wesen an

Der Knobe lag noch immer am Wege und streckte un-

Es wurde Abend und blutigroth neigte sich die Sonne

Da beugte sich die Gestalt hernieder, drückte einen eis-

Das letzte Glück entgeht keinem und hätte er noch so

Karl Arno

Pleuronpneumonia. 22 J., Fida Ferdinand, verheir. Greißler, 51 J., W.-W. Nr. 4, Marasmus. 25 J., Auer Michael, Bauer, 53 J., II. Krailhof-Rotte Nr. 2, Lungenentzündung. 27 J., Forster Juliana, Bäuerin, 79 J., III. Wirths-Rotte Nr. 13, Marasmus. 28 J., Freismuth Anna, Privat, 89 J., Stadt Nr. 150, Altersschwäche. 30 J., Wadlat Jakob, led. Tagelöhner, 46 J., W.-W. Nr. 4, Entkräftung. 31 J., Werner Johann, Schneider, 46 J., W.-W. Nr. 23, Abzehrung. 31. Hochbichler Josefa, Bauerstochter, 13 Tage, II. Krailhof-Rotte Nr. 5, Lebensschwäche.

Im Interesse der stellenlosen Förster und Jäger hat der Verlag der Jagdzeitung „St. Hubertus“, Paul Schettler's Erben in Cothen, Anhalt, eine lobenswerte Einrichtung getroffen. Derselbe nimmt Inserate in welchen Kommunen oder Private Stellen irgendwelche Art für Forstbeamte und Jäger aus schreiben, von jetzt an gratis auf.

Eigenberichte.

Windhag, den 11. Jänner 1892. (Ortschulrathswahl.) Unlängst fand die Wahl des Ortschaftsrathes in Windhag statt und wurden folgende Herren als Mitglieder in denselben gewählt: Michael Wagner (Aim) als Obmann, Ignaz Schaumberger (Gastwirth in Windhag) als Obmann-Stellvertreter, Sebastian Wagner (Eben) als Schulaufscher, und als Ausschüsse: Josef Latzbacher (Kronawetten), Johann Eichinger (Schlagl) und Stefan Böhacker (Brandl in Schwarzenberg) als Vertreter der nach Windhag theilweise eingeschulten Gemeinde Schwarzenberg. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Ignaz Kapeller (Heiß) und Engelbert Schaumberger (Habereith). Bis auf die Herren Engelbert Schaumberger und Stefan Böhacker wurden alle anderer Mitglieder neugewählt. Nachdem im heurigen Frühjahr die Schulerweiterung durchgeführt wird, so ist es der sehnlichste Wunsch, daß dieselben in Einigkeit vorgehen und mit der dortigen Schulleitung im besten Einvernehmen stehen mögen, denn in der Eintracht liegt die beste Ausübung der vorgeschriebenen Pflichten.

(Witterungsverhältnisse.) Ein wahres Hundewetter herrscht jetzt auf unseren Bergen, bald schneit es tüchtig, so daß man knietief waten muß, bald weht es so stark, so daß die Schneeverwehungen meterhoch liegen, dann regnet es so stark, so daß der Schnee fast gleich wieder weg und alles mit Eis bedeckt ist und jetzt kann man ordentlich in Kothe herumwaten. Durch dieses ist natürlich die Zufuhr der Baumaterialien zum Schulbaue sehr beeinträchtigt. Doch hofft man, das baldigst die Wege wieder so find, so daß dieselbe glücklich zu Ende geführt werden kann.

Opponitz, den 9. Februar 1892. (Feuerwehball.) Wie alljährlich veranstaltete auch heuer die hiesige freiwillige Feuerwehr in Wickenhausers Gasthaus-Localitäten einen Feuerwehball, der einen sehr animierten Verlauf nahm und alle Teilnehmer gewiß aufs Angenehmste unterhielt. Der Ball war gut besucht, wenigleich das äußerst ungnädige Wetter namentlich Gäste aus der Umgebung abschreckte und wie es schien, besonders dem starken Geschlechte unüberwindliche Bedenken verursachte. Umso mehr Anerkennung gebührt jenen liebenswerthen Damen, die „trotz alle dem“ erschienen waren und gleich den Einheimischen bis zum grauen Morgen ihrer Tanzlust freien Lauf ließen. Aber auch für Jene die nicht Terpsichoren huldigen, war gesorgt: Der Herr Wirt schänkte Schwemater, wodurch er allgemeinen Beifall erntete und auch sein Küche stellte selbst vermehrte Anforderungen zufrieden.

(Landwirtschaftliches Casino.) Die General-Verammlung des hiesigen landw. Casinos fand vorigen Sonntag statt. Der Schriftführer erstattete zunächst den Thätigkeits- und Rechenschafts-Bericht, aus dem hervorgehoben sei, daß im verflossenen 1. Vereinsjahre rund 1300 fl. umgesetzt wurden. Hierauf erklärten in längerer Rede den zahlreich versammelten Mitgliedern, nochmals Wesen, Zweck, Mittel und Wege des Casinos, forderte zu einem regen Anschlusse und einer lebhaften Theilnahme auf, warnte vor Verläumdern und Schleichhänden, die dem Casino aus Unwissenheit feindlich gegenüber stehen und zeigte wie das Gedeihen desselben von den Mitgliedern selbst abhängig sei. Zum Schlusse sprach er im Namen der letzteren dem Ausschusse für dessen Mühewaltung den Dank aus und gab bekannt, daß der bisherige Obmannstellvertreter, Herr Carl Baier, infolge seiner Ueberfiedlung aus Opponitz seine Stelle niederlege. Auch ihm wurde der Dank der Mitglieder für seine besonders ersprießliche und allseitige Thätigkeit im Ausschusse erstattet und an seine Stelle hierauf Herr Jg. Wickenhauser gewählt. Nachdem die Mitglieder Beiträge eingezahlt und zahlreiche Bestellungen gemacht wurden, hob der Vorsitzende die Verammlung auf. — Auf den 20. März ist eine Mitglieder-Vollversammlung in Aussicht genommen. bei welcher der Landes-Wanderlehrer, Herr Josef Höfer, erscheinen und sprechen wird.

Opponitz, den 10. Februar 1892. (Sterbefall.) Mit aufrichtigem Mitgeföhle vernehmen wir die Trauerbotschaft vom Ableben des Senfenerbesizers, Herrn Johann Schönauer. Vor ungefähr 2 Wochen warf ihn eine Lungenentzündung, die sich als Folgekrankheit zur Influenza eingestellt hatte, aufs Krankenlager und obwohl wir den Ernst der Lage kannten, hoffen wir dennoch mit Ueberzeugung auf

seine Genesung. Gestern Mittwoch machte der Tod seinem Leiden und unserem Hoffen ein Ende. Der immer so rüstige und kräftige Mann entschlummte sanft ins Jenseits. Sein Ableben berührt uns alle, die wir ihn konnten, schmerzlich. Der Verbliebene erfrante sich wegen seines kernigen und dabei gemüthlichen Wesens und seiner gefunden Ansichten einer allseitigen Achtung, was schon aus seiner Stellung als Gemeinderath hervorgeht. Eben diese Thätigkeit war es, durch die er sich vom einfachen Arbeiter zum Besitzer des bedeutenden Senfenerwerkes aufgeschwungen hatte. Die kirchliche Einsegnung findet Samstag in der hiesigen Pfarrkirche statt, worauf seine sterblichen Ueberreste, seinem Wunsche entsprechend, nach dem, von ihm so sehr geliebten Greifen überführt werden. Möge ihm drüben die Erde leicht sein!

Haag, den 11. Februar 1894. (Freischießen.) Es waren heiße Kampftage auf den Schießständen der Haager Schützengesellschaft während der drei Februartage des Freischießens. Im ganzen theilnahmen sich 85 Schützen bei einer Abgabe von 5608 Schüssen. Die Resultate sind folgende: Hauptische: 1. Schmidtböck, St. Peter; 2. Marasek, Steyr; 3. Kaserer, Steyr. 4. Edhofer, Haag; 5. Stöger, Strengberg; 6. v. Baltz, Haag; Inventionische: 1. Schmidtböck, St. Peter; 2. Jurkowitz, Steyr. 3. Dattl, Steyr. 4. Weiß, Haag; 5. Schuller, Amstetten. Die am heißesten begehrten 2 Kreisbeste verblieben schließlich doch den Haagern. Herrn Edhofer und Herrn Eder.

Verschiedenes.

Der Fastnachtmontag fällt dieses Jahr auf den 29. Februar. Diese Seltenheit kam das letztemal im Jahre 1808 vor. Bedingung hierzu ist, daß das Schaltjahr mit einem Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt, gleiches ereignet sich erst wieder im Jahre 1950.

Eine neue Reklame hat ein Wiener Kaufmann erfunden. In der Auslage einer dortigen Galanteriewaarenfirma sind nämlich seit einiger Zeit kleine Geldtäschchen ausgestellt, die in Silberprägung die Inschrift tragen: „Geldtäschchen aus echter Menschenhaut.“ Öffnet man das Täschchen, so findet man aber auf der Innenseite die ergänzenden Worte: „Dürfen nicht gemacht werden.“ Ein „Menschenfreund“, der vielleicht aus Besorgniß für seine eigene Haut mit Schaudern Kenntniß nahm, daß in einem Wiener Geschäfte Portemonnaies aus Menschenhaut verkauft werden, veranlaßte, daß die Polizei einschritt. Der Inhaber des Geschäftes erhielt eine Vorladung zur Polizei, wo man allerdings mit heiterem Lächeln von dem Nachfahre Kenntniß nahm, nichtsdestoweniger aber die Schaustellung der „Menschenhautgeldtaschen“ in der Auslage verbot.

In April dieses Jahres wird das großartige Denkmal enthüllt, welches das dankbare Oesterreich dem beliebtesten und geehrtesten Feldherrn unseres Jahrhunderts seinem „Vater Radetzky“ in der Reichshauptstadt errichtet hat. In dieser patriotischen Feier läßt die eben begründete Leo-Gesellschaft eine Festschrift erscheinen unter dem Titel: Briefe des Feldmarschalls Radetzky an seine Tochter Friederike. 1847 bis 1857. Aus dem Archiv der freiherrlichen Familie Walterskirchen, herausgegeben von Bernhard Dühr. Mit einem Porträt und mehreren Facsimile. Obgleich es bereits eine ganze Radetzky-Literatur gibt, waren doch Briefe des greisen Helben so gut wie unbekannt. Um so höheren Werth darf deshalb die neue Publikation beanspruchen, zumal dieselbe nach einer uns zugegangenen Mittheilung nicht allein den berühmten Feldherrn von einer ganz unbekanntem Seite, nämlich als zärtlich liebevollen Vater zeigt, sondern auch die so wechselreichen und stürmischen Jahre 1817 bis 1857 in der Auffassung und Beurtheilung des großen Feldherrn und edlen Mannes wieder spiegelt.

Humoristisches.

Poesie. In Oesterreich findet man vor dem Orte B. eine Warnungstafel mit folgender Inschrift: „Es wird hiermit drauf hingewiesen, daß jeder der noch einmal diesen Privatweg sich zu gehn erdrecht, Für's erstmal zwei Gulden blecht. Im Wiederholungsfall wird immer Die Strafe um zwei Gulden schlimmer. Für streng reelle Innehaltung Wird garantirt. Die Ortsverwaltung.“

Eingefendet.

Von den Beranstatlern der in den Jahren 1888 und 1889 stattgefundenen Bauernbälle wurde der Beschluß gefaßt auch in dieser Faschings-Saison wieder einen Bauernball in Herrn Josef Nagl's Saallocalitäten zu arrangieren. Hierzu wurde der 17. Februar in Aussicht genommen. Es werden ausschließlich nur Trachten der österreichisch-deutschen Gebirgsländer zugelassen. Das Weitere wird später bekanntgegeben. 565 5—3

Ganz seidene Foularde 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, karrirt, bedruckt etc. versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 6

Wochenmarkts-Betriebe-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waaidhofen a. Y., Steyr pr. 100 fl., St. Pösten pr. 100 fl., and rows for Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waaidhofen a. Y., Steyr, and rows for Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Müdmehl, Semmelmehl, Pohnmehl, Gries, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schpensefleisch, Schweinehälften, Rindhälften, Butter, Milch, Obers, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Oeffentlicher Dank.

Bei der nächst Waaidhofen a. d. Ybbs Montag, den 8. Februar d. J. infolge einer Erdabstürzung stattgefundenen Entgleisung des Personenzuges hätte eine Katastrophe eintreten können, wie sie in den Annalen der Eisenbahnunfälle wohl zu den schrecklichsten gezählt werden könnte. Nur der Aufrichtigkeit, Ruhe und rathigen Entschlossenheit des die Maschine führenden Herrn Karl Wante ist es gelungen, den Absturz des ganzen Zuges in den Ybbsfluß zu verhindern. — Er hat sich durch sein muthiges Verhalten das große Verdienst erworben, viele Menschen dem sicheren Tode entrissen und die Bahnunternehmung selbst vor großem Schaden bewahrt zu haben. Ihm sei hiermit an dieser Stelle der herzlichste und beste Dank gebracht. — Möge ihm auch von Seite der Generaldirektion der Staatsbahnen die wohlverdiente Anerkennung und Belohnung zu Theil werden.

Waaidhofen a. d. Ybbs, am 12. Februar 1892.

Im Namen sämtlicher Mitreisenden Franz Ertl.

Koch- und Haushaltungs-Schule Hochwall der Familie Bamgartner

zu Haag in Niederösterreich, Post-, Telegraphen- und Bahnstation Haag Staatsbahn. Der zweite Kurs wird vom 1. März bis 25. August 1892 abgehalten. 680 3—2

Programme auf Verlangen gratis

Advertisement for Mariazeller Magen-Tropfen, including text about preparation, benefits, and contact information for C. Brady in Kremsier (Mähren).

Waaidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagle. In Haag: Apoth. Vincenz Bösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl.

Advertisement for Phönix-Pomade, featuring an illustration of a woman and text describing its hair care benefits.

Anempfehlung.

Ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum ganz ergebenst mitzutheilen, daß sie das von ihrem seligen Manne geführte Herren-Kleider-Geschäft unter der gleichen Firma in unveränderter Weise weiterbetreiben wird und bittet, das dem theueren Verbliebenen in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf sie übertragen zu wollen.

Indem ich noch bemerke, daß mir ein tüchtiger Geschäftsführer zur Seite steht, verbleibe Hochachtung

576 3-2

Walpurga Erlinger.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-8 **250 Gulden in Gold,**
wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grollich, dazugehörige Seife 40 kr. Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In Y b b s: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

EINLADUNG

ordentl. General - Versammlung

Arbeiter-Consum-Vereines

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung) zu Zell a. d. Ybbs Nr. 106, welche Sonntag, den 14. Februar 1892, Nachmittags präcise 1 Uhr im Gasthaus des Herrn Josef Färber zu Zell a. d. Ybbs stattfindet.

TAGES - ORD NUNG.

1. Verlesung des Protokolles der letzten ordentlichen Generalversammlung.
 - II. Rechenschaftsbericht.
 - III. Bericht des Aufsichtsrathes, eventuell Ertheilung des Absolutums seitens der Generalversammlung.
 - IV. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
 - V. Bestimmung über die Dividenden und Zinsen.
 - VI. Anschaffungen von Geschäftseinrichtung und Erweiterung des Locals, und Remuneration des Vorstandes u. Aufsichtsrathes.
 - VII. Anträge und Interpellationen.
- Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Zell a. d. Ybbs, am 1. Februar 1892.

Der Vorstand.

Erste öst. Wermuthwein-Kellerei Rud. Burschik, Wien, XV/2. Beingasse 6.

Appetiterregend. Verdauungsbefördernd.
Erprobtestes Schutzmittel gegen Influenza. 581 5-1

Wiener Wermuthwein

Wohlschmeckend. Für Kranke und Gesunde.
Preiscurante gratis und franco.

Ph. in der 1st. int. hyg. Ausstellung, Wien, 1891. Ph. in der 1st. int. hyg. Ausstellung in Wien 1891.

382 0-64

Zahnartfist

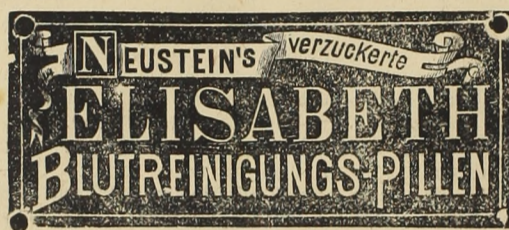
J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

führen nicht die Verdaulichkeit, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Witthaus ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Originalhaus
Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen. 496 15-10

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

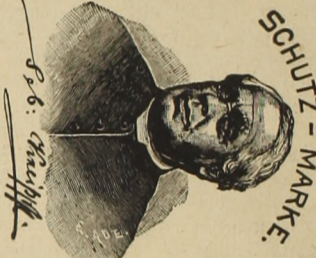
Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycerin-Pomade. — Glycerin-Creme. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Creme,

487 11-5 F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.



Ächt Feinripp-Malzkaffee — **über mit** **ÖLZ = Kaffee**

gemischt, gibt ein gehobenes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theueren giftigen Schönkaffee entziehen vorgezogen ist. Feinripp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nachstehenden 2 Schutzmarken;

Öl-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebürder Öl, Bregenz

vom Goodwin. Herrn Pfarrer Seb. Sreid p für Herrsch. - Ungarn allein hie. spächstehend.

Zu haben in allen besseren Speerehandlungen.

„Müherkoffen!“
Ächt Feinripp-Malzkaffee

GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT

GENUSS ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee.
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
Zu beziehen durch alle Colonialwaaren-u. Droguenhandlungen.

J. PSEPHOFER'S

Apotheke in Wien,
I. Bezirk, Singerstrasse Nr 15,

„Zum goldenen Reichsapfel“

Blutreinigungs-Pillen,

vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
Spizwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Pulver gegen Fußschweiß, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.
Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasch. 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.
Ziaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.
Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusf. 75 kr.
Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefordigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

397 12-15